

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Was spricht Für und Wider die Meinung, daß der Erdball
und alles Gestirn auch durch ein eigenthümliches
Weltkörper-Leben den Schöpfer verherrliche**

Neustadt a. d. O., 1831

Drittes Wider. Drittes Für.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6635

wirkte, noch am Rande des Grabes in dem vorliegenden Werke der Welt ein schönes Vermächtniß hinterläßt.“ — —

Es ist auch in der That nicht zu leugnen, daß unsere Ehrfurcht gegen den Weltenschöpfer auf's Höchste gesteigert wird, wenn auf der einen Seite Brown wirkliche Lebensspuren in den kleinsten Partikelchen des bisher allgemein todtgenannten Staubes entdeckt hat — und auf der andern Seite Hrn. Wagener es gelingen sollte, nach und nach immer mehr Unbefangene von der hohen Wahrscheinlichkeit zu überzeugen, daß die Myriaden Sonnen und Sonnenfamilienglieder, in Uebereinstimmung mit uns, den Schöpfer und Erhalter des unermesslichen Weltalls erkennen und anbeten.

Drittes Wider.

„Die im „Leben aller Welten“ ausgesprochene Behauptung, daß unser Erdball ein lebendes Wesen sei, ist, dem Anscheine nach, so seltsam, daß man versucht werden könnte, sie zu den Träumen zu zählen. Diese Behauptung möchte jedoch eine Ungerechtigkeit gegen den Verfasser genannt werden können, da derselbe seit vielen Jahren als ein rüstiger Bekämpfer des Aberglaubens bekannt ist, auch in der gegenwärtigen Schrift, als Greis am Rande des „Grabes, seine innigste Ueberzeugung ausspricht und auf das Unzweideutigste darthut, daß es ihm um Wahrheit zu thun sei; daher darf er fordern, daß er mit seiner Behauptung gehört werde *).“

Drittes Für.

Schon dieser Anfang der Recension zeugt von Billigkeit und Humanität ihres Verfassers. Von ihm war daher auch eine Relation vom Buche selbst zu erwarten, wie sie hier im Auszuge folgen mag:

*) So beginnt ein Recensent in der 21. Beilage zu den Blättern für literarische Unterhaltung vom 6. Oct. 1829.

„In der Natur waltet ein großes allgemeines Princip, und es lebt eine Urkraft, welche im Hinwinken einzelner Schöpfungstheile nicht minder, als in deren Geburt sich geltend macht; denn nur die Form des vorhandenen Lebens wechselt; indem der Schöpfer das vervollkommnungsfähige Geistige in immer erneuerten Gestaltungen wieder erscheinen läßt.“

„Gott ist der ewige Geist — die ganze ungeheuere Natur aber der Körper, durch welchen er wirkt. Auf diese beiden Vorstellungen gründet der Verfasser sein System.“

„Die wirkenden Kräfte in den verschiedenen Stoffen scheinen auch verschiedenartig zu seyn; es ist dieses aber nur Täuschung, denn es ist nur eine gewaltige Kraft, die Alles in Allem bewirkt. — Ueberall waltet ein allgemeines Erregungs- und Zeugungsprincip; in des Weltalls Größtem und Kleinstem schafft es Sonnen- und Sonnenmütter — Milben und Infusionswesen. — Hat einst ein Weltsystem sein Ziel erreicht, und ist in ihm die, nach ewigen Gesetzen sich entwickelnde Reihe der Möglichkeiten abgerollt, so geht aus dem Chaos der Umformung eine neue Schöpfung hervor. Vielleicht geschieht etwas dem Aehnliches jetzt vor unsern Augen, indem wir Sterne am Himmelszelte verschwinden und neue daselbst in's Daseyn treten sehen, während wieder andere in ihrem Lichtglanze sich ändern, und ihre scheinbare Größe abwechselnd zu- und abnimmt!“

„So erfüllt die nimmer erschöpfte Centrakraft des großen Baumeisters der Welten Alles in Allem mit immer neuer Lebenskraft. — Wie der Säugling an der lebenden Mutterbrust gedeiht, so erquickt sich das Sonnenkinderheer an dem Lichtquelle des nährenden Sonnenbusens. Mit dem Lichtstrahle dringen die Zeugungs- und Lebenskräfte durch der Schöpfung Räume.“

„So und nur so scheint des Weltalls Leben vom sterblichen Menschen würdig aufgefaßt und erkannt zu werden; denn in des Ewigen Schöpfungswerke gibt es keine furchtbare Todesnacht; überall blickt aus der Ahnung des

Todes ein kräftiges, ewig sich erneuerndes Jugendleben hervor, im Kleinsten wie im Größten."

"Und über diese ungezählten Milchstraßen, die im hehren Gottesraume kreisen, weht und waltet ein einziges unwandelbares Princip — ein Gott der Liebe, des Lichts und des Lebens."

"Referent bekennt, in allen diesen Sätzen mit dem Verfasser einverstanden zu seyn, und somit hat er auch gegen die Annahme eines Lebens des Erdballs und aller Weltkörper Nichts einzuwenden;

desto mehr aber gegen die Erzeugung der Weltkörper, gegen die vermeintlich nachgewiesenen Functionen des thierischen Lebens der Erde. Doch vor Allem wollen wir die Leser mit dem Systeme des Verf. ein Wenig genauer bekannt machen, um sie in den Stand zu setzen, selbst darüber zu urtheilen."

"Jede Sonne ist die Mutter ihrer Planeten, so wie die Planeten wiederum die Mütter ihrer Monde sind; die jüngsten Kinder der Sonne sind die Kometen. Jeder Komet erweitert seine Bahn, während seiner ganzen Ausbildungsperiode, mit jeder Kreisvollendung, indem er sich von seinem Sonnenbrennpuncte mehr und mehr entfernt. Zugleich ändert er auch allmählig die Richtung seiner Kreisung und nähert sich der tellurischen Kreisung der Planeten *). Hat er endlich die größtmöglichste Ausdehnung seiner Ellipse und mit ihr die Grenze unseres Sonnensystems erreicht, so tritt ein Stillstand im Wachsthum seines Kör-

*) Daß diese Abkrümmung der Anfangs höchst elliptischen Bahn der Kometen vorzugehen scheint, wird in der That höchst wahrscheinlich, wenn man die ganz außerordentliche excentrische Ellipse des neugebornen Kometen vom Jahre 1680 — wovon im Leben des Erdballs Seite 66 die Rede und von dessen Bahnansfang in der Sonnennähe in der ersten Kupfertafel eine genaue Zeichnung beigebracht worden — mit der hypothetischen Behauptung des Verfassers vergleicht.

pers ein; er wird von dem Augenblicke an Planet, in welchem er beginnt, seine Ellipse allmählig zusammenzuziehen, und setzt diese Verkleinerung seines Kreislaufes fort, bis er, nach Vollendung seines Planetenlebens, in den Schooß der mütterlichen Sonne zurückkehrt."

Ueber das Leben der Erde wird Folgendes gesagt: „Die Erde besitzt die Fähigkeit, sich nach Naturgesetzen zu bewegen; die Polarität ist das allgemeine Gesetz des Erdenlebens; die Erde ändert ihre Pole allmählig; die Urgebirge und Felsmassen sind die äußersten Knochentheile der Erde. Einst, als die Erde, von viel größerem Umfange, noch mit Wasser bedeckt war, aus welchem nur hier und da die nackten Urgebirge hervorragten, da war ihre Rinde, die ihre Haut bildet, mehr ausgespannt, daher die Konchylien auf hohen Gebirgen. Nach dem Uebergange der Erde aus dem Zustande eines Kometen in den eines Planeten, entwichen die Gasarten, durch welche die Erdenhaut ausgespannt war: Die Gebirgsketten und Inselgruppen und Klippen traten hervor, und es entstand das chaotische Gemisch von Uebergangs- und Flözgebirgen, von Erdlagen, Felsen, Bergen, Höhlen u. s. w.“

„Das Pflanzenreich ist das Erdhaar; als Elektrizitätsleiter spielt es eine höchst wichtige Rolle im Erdenlebensproceß. Unter der Oberhaut der Erde gibt es auch eine empfindliche untere Hautumgebung [durch deren außerordentliche Erhebungen und Senkungen an den Küsten zuweilen locale Meeresrückzüge, auf dem Westlande oft Sturm- und Springfluthen entstehen, und durch deren geregelte, täglich zweimalige, mittelst der Erdrespiration bewirkte, entgegengesetzte Bewegungen, in Uebereinstimmung mit dem Newtonschen Gravitationsgesetze, die regelmäßigen Fluthen und Ebben mit ermittelt werden. Seite 296].

„Die Nahrungsstoffe der Erde sind galvanisch-magnetisch-elektrischer Natur, die Hauptnahrung ist das Polarlicht.“

„Die Oeffnungen, aus welchen die Quellen hervorsprudeln, sind die Poren und anderweitige Ableitungskanäle der Erde. Auch Respirationswerkzeuge scheint die

Erde zu haben. — So wie Ebbe und Fluth eine Art von Lunge im Erd-Innern bekunden, so kann auch ein Erd-herz angenommen werden, welches der Centralsitz des elektrischen Wärmestoffs ist, von welchem Alles auf und in der Erde belebt wird. — Das Erdblut ist elektrischer Natur, das Stein- und Erdöl und andere entzündliche Mineralstoffe sind den Feuchtigkeiten unserer Gehörwerkzeuge und Augenliederdrüsen analog — unsere sichtbaren Vulkanschlinde sind die Mündungen der Ausleerungskanäle, wodurch das Erdwesen die ihm unbrauchbaren Massen aus seinem Innern schafft. — So wie das Athmen der Erde die Mit- und Hauptursache der Ebbe und Fluth im Oceane ist, so bewirkt es auch das fortgesetzte Fluthen und Ebben im Luftmeere. So äußert die mütterliche Erde, mit jedem ihrer Odemzüge, ihren Einfluß auf den Mond, so einigen also wesentliche Lebensäußerungen der Mutter diese mit ihrem Kinde; so wird letzteres gleichsam durch die Nabelschnur des Dunstkreises gepflegt, bis es für die Stunde seiner Wiedergeburt gereift seyn wird.“

„Der 38. Abschnitt enthält weiter Nichts, als daß das Erdwesen nach Naturgesetzen durch endliche Rückkehr in den mütterlichen Sonnenschooß sterben werde und widerlegt die Meinung, daß einst ein Komet mit der Erde zusammenstoßen und sie zertrümmern könnte *).“

*) Uns scheint es, als ob der Verf. in diesem 38. Abschnitte seines Werkes auch Nichts weiter habe sagen wollen, als daß es gegen sein System laufe, wenn ein, übrigens höchst verehrlicher Astronom vor Kurzem der K. Societät der Wissenschaften zu London eine Berechnung einreichte, welche zu erweisen schien, „daß nach 120 Millionen Jahren ein Komet und die Erde in ihrem beiderseitigen Kreis-Laufe zusammenstoßen — mithin einen zweifachen Weltkörperod — herbeiführen werde.“ — Der Verf. bezweifelt die Untrüglichkeit einer solchen Berechnung aus dem Grunde, weil ein nicht minder verehrter Astronom, Euler, der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin einst nachwies: „daß die Erde ihren Umlauf um die Sonne in einer sich zusammenziehenden oder Spiral-Linie vollende und auf diesem natürlichen Wege — nach My-

„Befriedigender ist, was über den Formenwechsel des Erdewesens gesagt worden. In dem, die Unsterblichkeit des geistigen Erdewesens behandelnden Abschnitte ist eine an sich vortreffliche Stelle aus „Jean Paul's Hesperus“ und eine Menge biblischer Sprüche mitgetheilt worden, aber Nichts zu finden, was der Aufschrift dieses Abschnitts entspräche *).“

„Der Verf. würde, bei dem Bestreben, die Analogie des Erdlebens mit dem menschlichen nachzuweisen, seine Leser mehr befriedigt haben, wenn er sich darauf beschränkt hätte, ein Leben des Erdballs und der übrigen Weltkörper im Allgemeinen anzunehmen und zu erweisen, ohne die einzelnen Functionen dieses Lebens ergründen zu wollen; er würde sein Ziel vollständiger erreicht haben, wenn er vielmehr den von ihm selbst aufgestellten Satz:

riaden Jahren — in die Sonne zurückstürzen werde. Aber diese fast unmerklich sich verkleinernde Spirale des Erd-Umlaufs lasse sich nur ungefähr (also nicht genau) berechnen und betrage auf Ein Hundert Jahre beiläufig eine geographische Minute (etwa eine Viertelstunde).“ — Eben dieß von Euler berechnete natürliche Sterben, oder das geregelte, nicht dem blinden Ungefähr überlassene Zurücksinken der Erde in die Sonne war es, was Wagener, nach seinem Systeme eines mit Dem, was auf der Erde vorgeht, analogen Geborenwerdens, Lebens und Sterbens der Weltkörper wahrscheinlich machen wollte und nachweisen zu müssen glaubte.

*) Welcher Sterbliche wäre wohl im Stande, über einen solchen Gegenstand mehr zu sagen, als geschehen ist? Kann denn der Mensch die Unsterblichkeit seines eigenen Geistes mehr als ahnen, glauben, hoffen? — Kann er sie mathematisch erweisen? — „So wie das Verwandeln, oder der Uebergang aus dem Larvenzustande in den Insectenzustand mittelst der Verpuppung weiter Nichts ist, als das Uebertreten aus einer in sich selbst bedingten Lebensform in eine gleichfalls in sich selbst bedingte, oder andere Lebensform: so ist auch das Sterben weiter Nichts, als aus einer mehr in sich selbst bedingten, bestimmten Form des Lebens heraustreten, und in eine mehr äußerlich bedingte, andere Form des Lebens hineintreten. Gezeugt werden ist das Umgekehrte (Des Grafen Dr. G. v. Buquoy Aphorismen für Meditation und Naturdichtung).“

zahllos und ungekannt, wie die Gesamtwesen des unermesslichen Alls, sind auch die Arten ihres Seyns und ihres Lebens — vest im Auge behalten hätte. Uebrigens hat der Verf. zur Unterstützung seines Systems eine ungemessene Menge Beispiele von Naturerscheinungen zusammengetragen, worin die Leser, die mit diesem Zweige der Literatur noch nicht bekannt sind, viel Interessantes finden werden."

Wenn aber der Verfasser des „Lebens des Erdballs“ auf diese Menge von Beispielen, die er mit großem Fleiße sammelte, die Aufmerksamkeit der Leser nur darum hinleitete, weil sie seine Hypothese in Schutz nehmen, und er sie um so mehr als eben so viele Aeußerungen des Erdelebens betrachten zu müssen glaubt, je befriedigender sie, als solche, so manches vor unsern Augen vorgehende Naturwunder glücklicher erklären, als bisher geschehen ist: hat er dann etwas Anderes gethan, als wozu schon zu Ende des sechszehnten Jahrhunderts Baco von Verulam, dieser Vater der Experimental-Philosophie, mit Recht ermunterte, indem er fühlte und darthat, daß in allen Zweigen der positiven Wissenschaften die Beobachtung der Natur der einzige Weg zur Wahrheit sei? —

Ein anderer Recensent *) bemerkt richtig, daß das Urtheil über die in Rede stehende Schrift, nach dem Maaßstabe, welcher bei dieser Beurtheilung Anwendung finde, verschieden ausfallen müsse.

„Sieht man nur auf die Tendenz des Verfassers, auf sein Streben nützlich zu werden und auf seine Begeisterung von dem behandelten Gegenstande, so können wir diese Schrift nur loben. Ein Anderes dagegen ist es mit dem Inhalte seines Werkes. Hier, wo wir es mit einem naturwissenschaftlichen Gegenstande zu thun haben, wo das Substrat der Untersuchung etwas durch die Erfahrung Gegebenes ist,

*) In der Galle'schen Allg. Lit. Zeitung. Jul. 1829. Nr. 124.

hier ist es durchaus erforderlich, daß richtige Beobachtungen zur Basis angenommen, und aus diesen alle Folgerungen hergeleitet werden."

Der Verfasser ist zwar keineswegs, wie die Meisten, welche philosophische und religiöse Betrachtungen über naturhistorische Gegenstände anstellen, fünfzig Jahre in der Kenntniß der Thatsachen zurück; er führt mehrmals selbst neuere Beobachtungen an, aber er unterläßt *) die Nachweisung der Quellen, welche er benutzt hat."

Da, wo Recensent den Inhalt der Bagenerschen Schrift näher angibt, berichtet derselbe nicht immer die Wahrheit getreu: z. B. „In der Oberhaut des Erdkörpers gehen beständige Veränderungen vor; so verwandelt sich Wasser in Marmor.“ Aber klingt dieß nicht fast, als sei behauptet worden: die ganze Wassermasse verwandle sich in Marmor? Und doch hat derselbe mit folgenden Worten seines 18. Abschnittes gesagt:

„Wie die Plantana alljährlich ihre Rinde abwirft und von Innen heraus eine neue Baumhaut ansetzt, wie der Vogel sich mausert, das Pferd haaret, das Schaafe, wenn es nicht geschoren wird, die Wolle verliert; wie der Mensch reibend nach und nach seine Oberhäutchen abwäscht, so verwäscht auch die rastlos wirksame Chemie des Dunstkreises das benagte feste Urgestein und sammelt die in Jahrtausenden abgelöseten Staubtheilchen zu Ablagerungen von Geschieben an, womit endlich die tiefsten Alpenthäler sich ausfüllen. — Wer kann den ewigen Wechsel der Formen bezweifeln? Sehen wir nicht auch in der Thierwelt die in ihren Körpern kreisenden Flüssigkeiten einen steinartigen Charakter annehmen, indem sie sich in Knochenstoffe verwandeln, die nichts Anderes sind, als jener phosphorsaure Kalk-

*) Es ist allerdings zu bedauern, daß er die Schriften nicht immer nachgewiesen hat, aus welchen er mehrere seiner Belege entnahm, da deren Glaubwürdigkeit, die der Verfasser unstreitig geprüft haben wird, auch der Leser gern selbst beurtheilt hätte.